

Verhalten als Sekundärsymptom und als therapeutischer Ansatzpunkt bei Sprachverständnisstörungen



- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***
- ***„O reagiert oft völlig unpassend ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***
- ***„O reagiert oft völlig unpassend ...“***
- ***„N antwortet immer so einsilbig, man kommt nicht an sie dran ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***
- ***„O reagiert oft völlig unpassend ...“***
- ***„N antwortet immer so einsilbig, man kommt nicht an sie dran ...“***
- ***„M agiert immer so vorschnell ... Sie ist so hastig“***

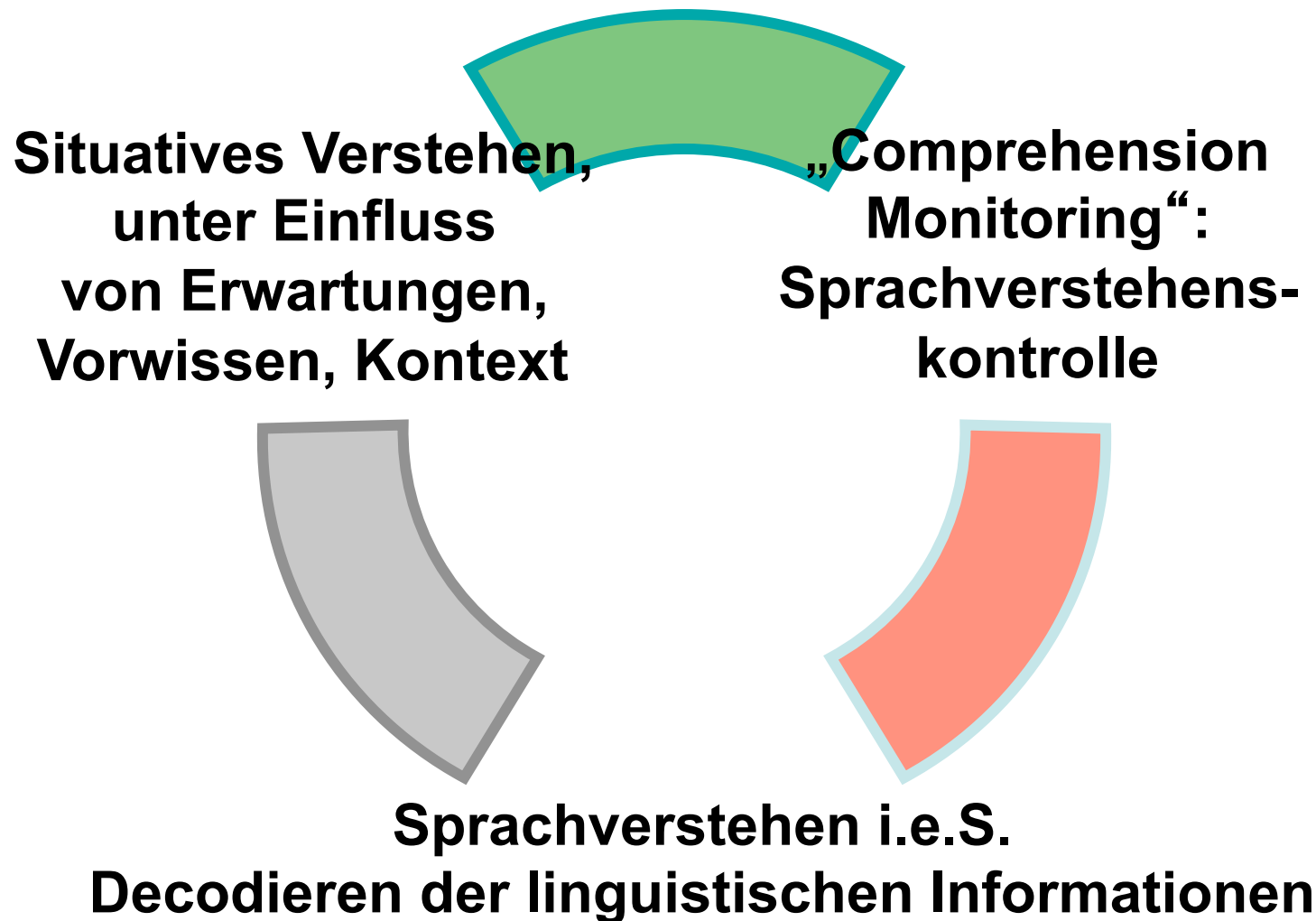
- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***
- ***„O reagiert oft völlig unpassend ...“***
- ***„N antwortet immer so einsilbig, man kommt nicht an sie dran ...“***
- ***„M agiert immer so vorschnell ... Sie ist so hastig“***
- ***„R wirkt verträumt, er zieht sich raus ...“***

- ***„X passt nicht auf, hört nie richtig zu ...“***
- ***„Y schaut sich alles von anderen ab, ist ein richtiger Mitläufer ...“***
- ***„Z ist aggressiv ...“***
- ***„P will immer bestimmen ...“***
- ***„O reagiert oft völlig unpassend ...“***
- ***„N antwortet immer so einsilbig, man kommt nicht an sie dran ...“***
- ***„M agiert immer so vorschnell ... Sie ist so hastig“***
- ***„R wirkt verträumt, er zieht sich raus ...“***



Verdacht auf Sprachverständnisstörung

Prozesse beim Sprachverstehen



Sprachverständnisstörungen

- Bestehen bei 30 – 40 % aller Kinder mit einer umschriebenen Sprachentwicklungsstörung.
- Beinhalten z.B.
 - Eingeschränkten passiven Wortschatz
 - Eingeschränktes Wortbedeutungsverstehen
 - Schwierigkeiten bei der grammatikalischen Decodierung
- Können darüber hinaus Einschränkungen des sog. Monitoring beinhalten.

Sprachentwicklungsstörungen: Risikofaktor für

- soziale Schwierigkeiten
- psychisch-emotionale Probleme
- sog. Verhaltensauffälligkeiten
- psychiatrische Interventionen

(z.B. Amorosa & Noterdaeme 2003, Doblaff 2007, Kolonko & Seglias 2008, Buschmann & Jooss 2011)

Rezeptive Sprachentwicklungsstörungen

- Besondere Gefahr sozialer und psychisch-emotionaler Folgen (Hartmann 2000a, Buschmann & Jooss 2011)
- Weniger gut erkennbar für die Bezugs- und Betreuungspersonen
- Oft später oder gar nicht erkannt
- Beim Kind oft eher diffuses Störungsgefühl, als Störungsbewusstsein

- Für das Kind selbst weniger gut fassbar:
 - Kindern mit Sprachverständnisstörungen fehlt die Erfahrung genauen Sprachverstehens.
 - Kinder mit Sprachverständnisstörungen wenden kontraproduktive Strategien an.
 - Kinder mit Sprachverständnisstörungen wissen u.U. nicht, was das Wort „verstehen“ bedeutet.
 - Das Wort „verstehen“ kann mit Intelligenzleistungen assoziiert sein.

Mögliche Folgen einer Sprachverständnisstörung

- Rückzugsverhalten
- Traurigkeit
- Unselbstständigkeit
- Soziale Unsicherheit, bevorzugt Kontakt zu Erwachsenen oder Jüngeren
- Überangepasstheit
- Übertriebenes Nachahmungsverhalten

- Empfindlichkeit
- Geringe Frustrationstoleranz
- Emotionale Unausgeglichenheit
- Häufige Konflikte infolge von Verständigungsproblemen
- Starres Verhalten

- Aggressivität
- Dominanz, Steuerungsbedürfnis
- Geltungsbedürfnis, kompensatorische „Coolness“

- Habits wie Augenzwinkern, Hüsteln, Kratzen
- Bettnässen

... auf Seiten von Eltern, Betreuungspersonen, Lehrpersonen

- Fehlinterpretationen des Verhaltens, aktuell und verallgemeinert
 - Disziplinierende Rückmeldungen, Vorwurfshaltung
 - Interpretationen von Äusserungen ohne verständnissichernde Massnahmen
- ➔ kann zu Aufwärtsspirale von emotionalen und Verhaltensproblemen führen

Bei eingeschränktem „Monitoring“

- fragen die Kinder bei unklaren Äusserungen weniger nach als andere Kinder gleichen Alters
- reagieren die Kinder auf nicht verstehbare Äusserungen eher nonverbal im Unterschied zu verbalen Klärungsversuchen anderer Kinder
- scheinen die Kinder in Kommunikationssituationen weniger zu kooperieren

(Schönauer-Schneider 2008)



Soziale, emotionale, Verhaltensprobleme

Ineffektives Kommunikationsverhalten

Unklares Störungsbewusstsein

Erleben von Kommunikationsstörungen

➔ Ziele einer Intervention

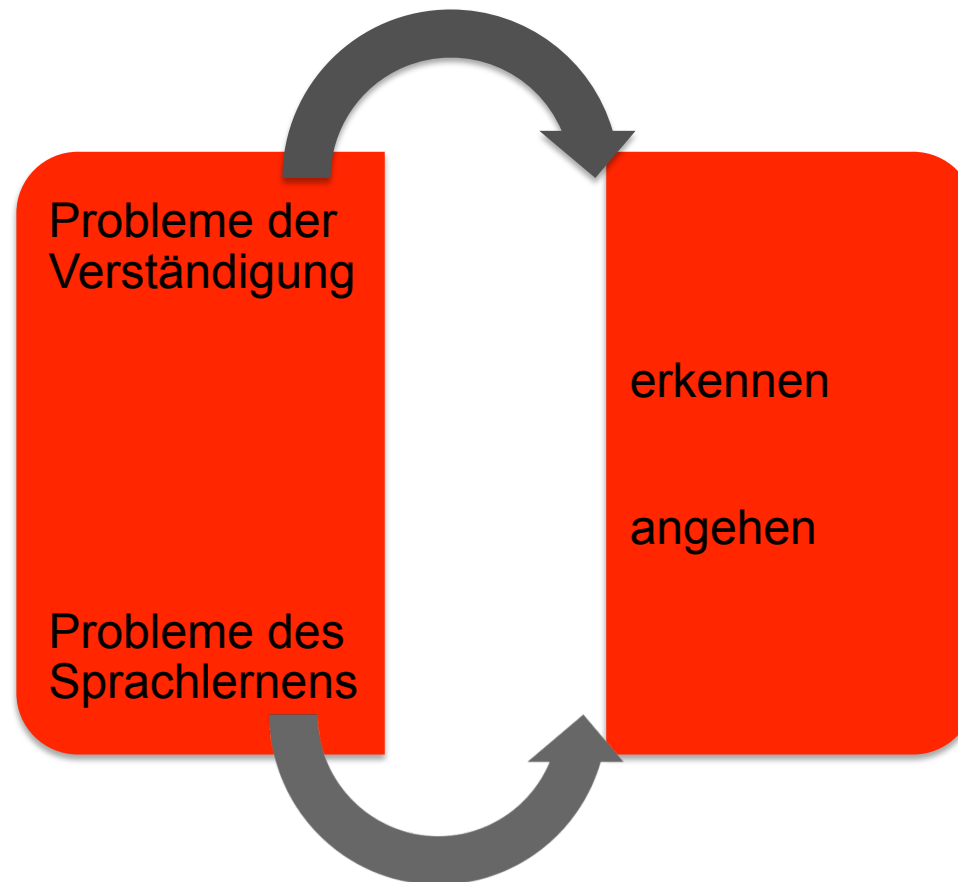
- Emotionale Bewältigung durch „Verstehen des Verstehens und Nichtverstehens“
- Vertrautheit mit individuellen Einschränkungen im Alltag
- Verhaltensanpassung in Kommunikationssituationen, produktive Bewältigung eines Sprachverständnisproblems im Moment seines Auftretens, Strategien zur Verständnissicherung



Facetten der Sprachbeherrschung

(Canale/Swain 1980 nach Portmann-Tselikas 1998)

Strategische Kompetenz:



Störungsreflexion und Strategielernen



Metasprache

Metakognition

Meta-
kommunikation

Metasprache

Language Awareness
(Luchtenberg 2001, 2008)

- Sprachbetrachtung
- Sprachkritik
- Regelwissen etc.

Sprachgebrauchs- und
Sprachlernstrategien
(Schramm 2008)

- Vorwissen aktivieren
- Reduzieren
- Entstören etc.

Metakognition

Selbstreguliertes Lernen

Organisation von
Lernhandlungen und
Arbeitsschritten

(vgl. Schmitz 2003,
Spörer & Brunstein 2006)

Metakognition im Verarbeitungsprozess

Modifikation oder
Unterstützung
neuropsychologischer
Funktionen

(vgl. Drechsler 2007)

Monitoring

Nachträgliche Kontrolle von Prozessergebnissen

- Ziel-Ergebnis-Abgleich
- Fehlerentdeckung
- Fehlerkorrektur
(vgl. Drechsler 2007)

Paralleler Prozess der Überwachung von kognitiven Prozessen

- Aufrechterhalten
notwendiger Aktivierung
u.ä.
- Automatische Vergleichs-
u. Korrekturmechanismen
(vgl. Levelt 1989)

Schmitz & Diem
2007:

Module zur
Entwicklung von
Sprachverstehens-
kontrolle

ME – SVK

Reber &
Schönauer-
Schneider 2009:

Training
metasprachlicher
Fähigkeiten:
Monitoring des
Sprachverstehens
MSV

Strategietherapie bei Sprachverständnisstörungen

1. Bekanntmachen mit dem Ziel des Sprachverstehens
2. Wahrnehmung und Versachlichung des Ausgangsproblems:
Erkennen von Verständnishindernissen und eigenen
Sprachverarbeitungsgrenzen
3. Monitoring der Verstehensprozesse unmittelbar im aktuellen
kommunikativen Geschehen
4. Reagieren: Verständnissicherung



Langfristiges Ziel: Verhaltensänderungen

- effektiveres Zuhören, Monitoring
- Interaktives Kommunikationsverhalten



Auch durchführbar als Training in Gruppen.

(Nicht nur Kinder mit Sprachverständnisstörungen profitieren.)

1. Bekanntmachen mit dem Ziel des Sprachverstehens

- Metakognitive Begriffe erarbeiten, z.B. Unterschied zwischen *wissen*, *raten*, *vermuten*
- Sprachverstehensbegriff aufbauen, z.B. mit Hilfe von Darstellungen von Missverständnissen, mit unbekannter Sprache
- Minimale sprachliche Differenzen kennen lernen, die den Prozess der Inhaltsentnahme veranschaulichen
- Nonverbale Verständnishilfen wie Bild, Geste, Vormachen erleben und besprechen
- Verstehens- und Nichtverstehenssituationen im Kontrast beobachten

2. Erkennen von Verständnishindernissen und eigenen Sprachverarbeitungsgrenzen

- Eigene Kontrasterfahrungen beim Verstehen machen
- Akustische Störungen bewusst wahrnehmen: Störgeräusche, zu leises Sprechen, zu schnelles Sprechen
- Verständnishindernisse differenzieren: unbekannte Wörter, hohes Redetempo, Länge eines Textes, Komplexität, Ablenkung usw.
- Verbale Äusserungen beurteilen: „leicht zu verstehen“, „schwierig zu verstehen“
- Wissen über Sprachstörungen erwerben

- Eigene Einschränkungen im Alltag genau kennen lernen, z.B. Fragebogen zu alltäglichen Sprachverständnisanforderungen ausfüllen, Buch führen über überfordernde Situationen
- Mögliche Folgen von Verstehens-Problemen besprechen

3. Monitoring der Verstehensprozesse im aktuellen kommunikativen Geschehen

- Signalisieren von Nichtverstehen üben
- Inhalte auf Adäquatheit prüfen
- Erkennen von unbekannten Wörtern üben
- Verstehensprozess nach Inputs mit deutlich unterscheidbaren Anforderungen rückblickend nachvollziehen
- Visualisieren von Gehörtem üben

4. Reagieren: Verständnissicherung

- Verständnissicherndes Verhalten üben, z.B.
 - Zweierübungen, in denen schlecht verständliche Aufträge formuliert, Rückfragen provoziert werden
 - Ratespiele, in den gezielte Fragen notwendig sind
 - Unbekannte Wörter erfragen, nachschlagen, herleiten
 - Stille Wiederholung für sich selbst, Rekonstruktion von Äusserungen
- Erarbeiten von
 - Nachfragen
 - Rückmelden von Verstandenem
 - Rückmelden von Hindernissen wie Sprechtempo, Komplexität
 - Möglichen Hilfen, die erbeten werden können

- Modellartige Metakommunikation durch Lehrperson:
 - Rückmeldung über Verstandenes
 - Nachfragen
- Unterrichtsgestaltung, die Verständnissicherung erlaubt und begünstigt:
 - Kleingruppenarbeit
 - Deklarierte Nachfrage-Zeiten
 - Explizite Wiederholungen und Paraphrasierungen durch Kinder

- ✧ Strategietherapie zielt auf Umgang mit bestehenden Einschränkungen des Sprachverstehens.
- ✧ Als Weg dorthin wird ein verbessertes Monitoring angesehen.
- ✧ Das Sprachverstehen selbst kann sich verbessern.

Literatur

Amorosa, Hedwig & Noterdaeme, Michele (2003): Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual. Göttingen: Hogrefe.

Artelt, Cordula; Beinicke, Andrea; Schlagmüller, Matthias & Schneider, Wolfgang (2009): Diagnose von Strategiewissen beim Textverstehen. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 41, 2, 96-103.

Berg, Margit (2006): Sprachbewusste Elemente in der Therapie grammatischer Störungen. In: Bahr, Rainer & Iven, Claudia (Hrsg.): Sprache, Emotion, Bewusstheit, S. 334-338.

Buschmann, Anke/Jooss, Bettina (2011): Frühdiagnostik bei Sprachverständnisstörungen. Ein häufig unterschätztes Störungsbild mit langfristig gravierenden Folgen für die Betroffenen. In: Forum Logopädie, Jg. 25, Heft 1, S. 20-27.

Dobslaff, Otto (2007): Sprach- und Kommunikationsprobleme bei Schülern mit Störungen im sozialen und emotionalen Handeln. In: Mutzeck, Wolfgang/Popp, Kerstin (Hrsg.): Professionalisierung von Sonderpädagogen. Standards, Kompetenzen und Methoden. Weinheim, Basel: Beltz, 129-140.

Dollaghan, Christine & Kaston, Nomi (1986): A Comprehension Monitoring Program for Language Impaired Children. Journal of Speech and Hearing Disorders, 51, 264-271.

Drechsler, Renate (2007): Exekutive Funktionen. Übersicht und Taxonomie. Zeitschrift für Neuropsychologie 18, 3, 233-248.

Glück, Christian Wolfgang (2003a): Semantisch-lexikalische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Therapieformen und ihre Wirksamkeit. In: Sprache, Stimme, Gehör; Jg. 27, Heft 3, S. 125-134.

Glück, Christian Wolfgang (2003b): Semantisch-lexikalische Störungen bei Kindern und Jugendlichen, in Grohnfeldt, M. (Hg.): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie, Bd. 4: Beratung, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart u.a.: Kohlhammer, S. 178 ff.

Guldiman, Titus (1996): Eigenständiger Lernen durch metakognitive Bewusstheit und Erweiterung des kognitiven und metakognitiven Strategierepertoires. Bern: Haupt.

Hartmann, Erich (2002a): Soziale Schwierigkeiten von sprachentwicklungsgestörten Kindern. Teil 1: Forschungsbefunde und Erklärungsansätze. VHN 71, 2, 134-151.

Hartmann, Erich (2002b): Soziale Schwierigkeiten von sprachentwicklungsgestörten Kindern. Teil2: Diagnostische und interventionsbezogene Implikationen und Perspektiven. VHN 71, 3, 294-309.

Hartmann, Erich (2006a): In Bildern denken – Texte besser verstehen. München: Reinhardt.

Hartmann, Erich (2006b): Bildhaftes Vorstellen. Eine hilfreiche Textverstehensstrategie für leseschwache Schulkinder. In: LOGOS interdisziplinär, Jg. 14, Ausg. 3, S. 186-196.

Hillenbrand, Clemens (2007): Zur Vermittlung sonderpädagogischer Kompetenzen im Rahmen universitärer Lehrerbildung am Beispiel der Metakognition. In: Mutzeck, Wolfgang/Popp, Kerstin (Hrsg.): Professionalisierung von Sonderpädagogen. Standards, Kompetenzen und Methoden. Weinheim, Basel: Beltz, 192-215.

Hirschman, Mary (2000): Language repair via metalinguistic means. International Journal of Language & Communication Disorders 35, 2, 251-268.

Hug, Michael (2007): Sprachbewusstheit/Sprachbewusstsein – the state of the art. In: Hug, Michael & Siebert-Ott, Gesa (Hrsg.): Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit. Baltmannsweiler: Hohengehren, S. 10-31.

Kaiser, Ruth & Kaiser, Arnim (2006): Denken trainieren. Lernen optimieren. Metakognition als Schlüsselkompetenz. Augsburg: Ziel.

Kolonko, Beate & Seglias, Tonia (2008): Jugendliche mit Spracherwerbsstörungen. Luzern: Edition SZH.

Levelt, Willem J. M. (1989): Speaking: From intention to articulation. Cambridge Mass: MIT Press

Luchtenberg, Sigrid (2001): Grammatik in Language-Awareness-Konzeptionen. In: Portmann-Tselikas, Paul R. & Schmölzer-Eibinger, Sabine (Hrsg.): Grammatik und Sprachaufmerksamkeit. Innsbruck: Studienverlag, 87-115.

Luchtenberg, Sigrid (2008): Language Awareness. In: Ahrenholz, Bernt & Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis DTP. Handbuch zur Didaktik der deutschen Sprache und Literatur in elf Bänden, hrsg. von Ulrich, Winfried, Band 9, S. 107 ff.

Luchtenberg, Sigrid (2009): Umgänge mit Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Vermittlung interkultureller sprachlicher Kompetenz als Aufgabe des Deutschunterrichts. In: Nauwerck, Patricia (Hrsg.): Kultur der Mehrsprachigkeit in Schule und Kindergarten. Festschrift für Ingelore Oomen-Welke. Freiburg i.Br.: Fillibach, S. 277-289.

Motsch, Hans-Joachim (2002): Effektivitätssteigerung durch Kontextoptimierung in der Therapie spezifischer Sprachentwicklungsstörungen. In: Suchodoletz, Waldemar von (Hg.): Therapie von Sprachentwicklungsstörungen: Anspruch und Realität. Stuttgart: Kohlhammer.

Motsch, Hans-Joachim (2006): Kontextoptimierung. Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht. München: Ernst Reinhardt.

Peltzer-Karpf, Annemarie (2001): Stufen zur Metasprache: die Kontrolle syntaktischer Prozesse. In: Portmann-Tselikas, Paul R. & Schmölzer-Eibinger, Sabine (Hrsg.): Grammatik und Sprachaufmerksamkeit. Innsbruck: Studienverlag, 116-135.

Portmann-Tselikas, Paul R. (1998): Sprachförderung im Unterricht. Handbuch für den Sach- und Sprachunterricht in mehrsprachigen Klassen. Zürich: Orell Füssli.

Reber, Karin (2003): Schriftsprache als Weg und Ziel sprachtherapeutischer Intervention: Metalinguistische Sprachtherapie mit dem Computerprogramm paLABra. Die Sprachheilarbeit 48, 240-249, s. auch <http://www.palabra-info.de>

Reber, Karin (2004): Metalinguistische Intervention – computergestützte Förderung. In: Grohnfeld, M. (2004): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd.5: Bildung, Erziehung und Unterricht. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 265-279.

Reber, Karin & Schönauer-Schneider, Wilma (2009): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Reinhardt.

Schmitz, Bernhard (2003): Selbstregulation – Sackgasse oder Weg mit Forschungsperspektive? Diskussion der Beiträge in diesem Sonderheft. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 17, 3/4, 221-232.

Schmitz, Petra & Diem, Alexandra (2007): Sprachverstehenskontrolle – Ein wichtiger Ansatzpunkt in der Therapie von Sprachverstehensstörungen. In: Forum Logopädie; Jg. 21, Heft 5, S. 32-39.

Schönauer-Schneider, Wilma (2008): Monitoring des Sprachverstehens (MSV), comprehension monitoring – Welche Bedeutung hat es für Kinder mit rezeptiven Sprachstörungen. Die Sprachheilarbeit, 53, 2, 72-82.

Schramm, Karen (2008): Sprachlernstrategien. In: Ahrenholz, Bernt & Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis DTP. Handbuch zur Didaktik der deutschen Sprache und Literatur in elf Bänden, hrsg. von Ulrich, Winfried, Bd 9, S. 95 ff.

Spörer, Nadine & Brunstein, Joachim C. (2006): Erfassung selbstregulierten Lernens mit Selbstberichtsverfahren. Ein Überblick zum Stand der Forschung. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 20, 3, 147-160.